

Predigt am 2. Advent 2010

„Mensch werden mit allen Sinnen – Schmecken“; Joh 6, 1-14

Liebe Gemeinde!

Frische Rehkeule – über Nacht in Buttermilch eingelegt – im Backofen mit Zwiebeln, Knoblauch, Karotten und im Rotwein gegart – und dann mit frischer Sahne und vielerlei Gewürzen abgeschmeckt!

Dazu: Selber gemachte schwäbische Spätzle und eine angedünstete geschälte Birne mit Preiselbeeren!!

Ich kann mich an keinen **einzigsten** Neujahrstag in meinem Leben erinnern, an dem ich **nicht** von meiner Mutter mit diesem **feinen** Essen verwöhnt worden bin.

Wir haben mit meinen Eltern das neue Jahr **immer so** miteinander angefangen. Und meine Mutter lässt es sich bis heute nicht nehmen, dass sie mit ihren über 80 Jahren uns dieses Neujahressen schenkt. Ich erinnere mich, dass ich schon als Kind gespürt habe: Wenn wir so – als Familie – Neujahr feiern, dann geht es um **mehr** als nur ums Essen. Meine Mutter ist bis heute eine wunderbare Köchin, aber das ganz andere Glänzen in den Augen meiner Eltern und dazu ihr Gesichtsausdruck haben mich seit meiner Kindheit ahnen lassen: Wir freuen uns am leckeren Essen, aber wir feiern gleichzeitig **auch** unser Leben, ein weiteres gemeinsames Jahr - **auch** als Geschenk von unserem Gott!

Und ich spüre bis heute - immer an Neujahr - eine große Dankbarkeit, dass ich in dieser Familie groß geworden bin:

Und das Essen schmeckt nach Geborgenheit, nach Immer-Heimkommen-Können und nach Geliebtsein!

Manchmal schmeckt Essen nach **mehr** –
auch im Evangelium am heutigen Sonntag:
Menschen werden satt – und wie??!!

Johannes erzählt uns davon, wie wunder-voll es wohl gewesen ist, als
die Menschen **damals** mit **Jesus gegessen** haben.

Alle 4 Evangelien in unserer Bibel kennen die Geschichte von den
Brotten und den Fischen – aber nur im **Johannes-Evangelium** ist es ein
kleiner **Junge**, der mit seinem Korb voller Brote und Fische Jesus dabei
hilft, die Menschen satt zu machen.

Die Bibelwissenschaft heute geht davon aus, dass dieser
Evangeliumstext in eine Reihe **anderer** Wundererzählungen in der Bibel
eingereiht werden kann. „Wunderbares Geschenk“ nennen die
Bibelfachleute diese Textart – eine eigene literarische Gattung in der
Bibel, zu der auch andere Speisungswunder gehören.

Sie alle haben den gleichen Textaufbau:

Am Anfang der Erzählung steht immer die Not der Menschen: Sie haben
Hunger! Dann tritt der Wundertäter auf und spricht mit Gott. Und dann
geschieht das Wunder: Die Menschen werden satt und schmecken, was
Fülle des Lebens bei Gott bedeutet. Und auch das Ende dieser
Erzählungen ist immer gleich: Die Umstehenden sind erstaunt oder
fassungslos.

Auch in der Lesung am heutigen Sonntag aus dem Buch Exodus wird
ein solches Wunder erzählt. Und in **dieser** biblischen Erzählung ist es
Mose, der die hungernden Israeliten beim Auszug aus Ägypten
schmecken lässt, wie das ist, wenn Gott Brot vom Himmel schenkt.

Dabei ist es den Verfassern solcher Wundererzählungen in der Bibel
nicht wichtig, dass sie die **Einzelheiten** eines solchen Wunders genau
schildern.

Wichtig ist, **dass** Mose es schafft, das verzweifelte Volk Israel in der
Wüste wieder zum Leben zu bringen. **Entscheidend** ist, **dass** die
Menschen zu allen Zeiten die Erfahrung machen: Wir glauben an einen
Gott, der uns das Leben im Übermaß schenkt.

Und unser Evangelist Johannes verkündet **Jesus** heute als einen Menschen, der in der Tradition dieser **alttestamentlichen** Propheten und des Mose steht.

Jesus schenkt den Menschen in seiner Nähe – auf ganz wunder-volle – Weise diese Erfahrung, dass Gott unseren Hunger stillt – auch den Hunger nach Heil-Werden und nach Mensch-Werden!

Mit Jesus von Nazareth bekommt der göttliche Überfluss an Liebe ein Gesicht in unserer Welt.

Die Erzählung von der Brotvermehrung im heutigen Evangelium lässt uns ahnen, **wie der Himmel schmeckt!**

Wenn wir Jesus in der Bibel erleben, dann ist das ein Vor-Geschmack auf diese Wirklichkeit, die wir „Gott“ nennen oder „Himmel“.

Das ist das **eigentliche** Wunder im heutigen Evangelium:

Die Menschen schmecken den Himmel in der Begegnung mit Jesus. Sie bekommen eine Kost-Probe der göttlichen Fülle, die uns Menschen im Himmel erwartet – oder schwäbisch: a Versucherle!

Beim Brot- und beim Fisch-Essen und in der Begegnung mit Jesus erfahren die Menschen damals, dass ihr Hunger nach erfülltem Leben und nach geglücktem Menschsein letztendlich nur **Gott** stillen kann.

Und sie erleben dabei das Wunder ihrer **eigenen** Wandlung:

Sie richten ihren Blick nicht länger auf ihre eigene Armseligkeit und Bedürftigkeit, sondern **ändern** ihre innere Haltung und blicken – mit Jesus – im Gebet dankbar auf zum Himmel.

Sie wenden sich plötzlich voll Vertrauen um – mit Jesus – und hin zu unserem Gott zu. Und dann werden sie satt.

Aber nicht nur ihr **Magen** wird dann voll – sondern viel mehr noch ihr **Herz!**

Mensch-Werdung ist das! **Endlich** und **wirklich** Mensch werden und spüren, **wem** wir unser Leben verdanken.

Dieses Essen mit den Broten und den Fischen schmeckt nach Gemeinschaft, nach Geborgenheit, nach unmäßiger göttlicher Liebe.

Jesus bringt uns alle im heutigen Evangelium auf die Idee, dass Gott uns schon in **dieser** Welt den Tisch deckt. Seine göttliche Nähe ist da – diese wunder-volle Energie, dieses göttliche Kraftfeld.

Jesus hat sie zu seinen Lebzeiten **mit dem Brot** und **mit dem Fisch** an die Menschen ausgeteilt. Und die Kinder und Jugendlichen, die Männer und Frauen **damals** haben bei diesem Essen erlebt:

„So schmeckt der Himmel!“

Sie haben ihn also vor-kosten dürfen – den Himmel: die Menschen zur Zeit Jesu!

Und **sie** haben hautnah die Erfahrung gemacht, dass ihr Leben nach **mehr** schmeckt:

Weil **sie Jesus** begegnet sind, weil sie ihm zuhören konnten, weil sie erlebt haben, wie er mit Gott spricht, weil sie miterlebt haben, dass diese göttliche Kraft **tatsächlich** bewirken kann, dass Menschen heil werden und dass sich ihr körperlicher und ihr seelischer Gesundheitszustand in der Nähe dieses Mannes aus Nazareth verändert.

Und sie sind staunend daneben gestanden, wie er mit seinen **Worten**, mit seinen **Augen** und mit seinen **Händen** diese göttlichen Energieströme an andere Menschen überfließen lassen konnte.

Da haben wir als Christen **heute** nicht mehr so einfach. Wir erleben Jesus eben **nicht** mehr hautnah als Mensch in unserer Welt.

„So schmeckt der Himmel!“ –

wie können wir Menschen **heute** dann noch eine solche Erfahrung machen?

Vielleicht kann ja der kleine Junge mit seinem Korb voller Brote und Fische kann uns dabei begleiten, wenn wir als Christen **heute** nach Spuren von Gott und nach Spuren dieser göttlichen Energie suchen. Und dieser Junge hat die Erfahrung gemacht:

Beim Miteinander-Essen sind wir von dieser macht-vollen, göttlichen Energie umgeben, und dann schmecken auch wir den Himmel.

Vielleicht gelingt es Ihnen, **mit** dem kleinen Jungen an Ihrer Seite darauf zu vertrauen, dass auch dann, wenn **Sie essen** - und mitten in **Ihren Körben und Kochtöpfen** - die Kraft unsres Gottes spürbar wird.

Je älter ich werde, um so mehr ahne ich, dass wir Menschen **immer** umgeben sind von dieser sattmachenden und heilmachenden göttlichen Energie, die wir Christen auch „Heiliger Geist“ nennen.

Und diese göttliche Geist-Kraft ist **für mich** immer **dann** besonders spürbar, wenn Menschen in meiner Nähe diese göttliche Kraft ausstrahlen: mit ihren Augen oder während sie sprechen oder mit ihren Händen, wenn sie mich berühren und heilen.

Der kleine Junge macht uns Mut, daran zu glauben, dass auch **heute noch** Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche satt und heil und gesund werden: Berührt von unserem Gott!

Und in solchen heiligen Augenblicken geschieht auch **heute noch** dieses Wunder, dass wir Menschen **wirklich** zu uns selber kommen, dass wir **wirklich** Mensch werden und genau **so** unserem Gott begegnen.

Liebe Gemeinde,

möge der kleine Junge mit seinem Korb Sie begleiten, wenn Sie in **Ihrem** Leben „den Himmel schmecken“ möchten.

Geschmack finden am Leben mit Gott –

wie das in Ihrem ganz persönlichen Leben gelingt, das können **nur** Sie **selber** entdecken!

„**Den Himmel schmecken**“ – das können Sie vielleicht tatsächlich bei einem besonderen Essen mit lieben Menschen. Und es muß nicht immer Rehkeule sein.....

Geschmack finden am Leben mit Gott, das können Sie genau so, wenn Sie ganz still sind: vor einer Kerze oder an einem einsamen Ort - irgendwo in der Natur - oder wenn Sie in einem tiefgründigen Gespräch nach der Wahrheit über Gott suchen.

Und wenn wir als christliche Gemeinde immer am Sonntag in Erinnerung an diesen geist-vollen Mann aus Nazareth miteinander das Brot brechen, dann feiern wir immer wieder neu dieses Wunder unserer eigenen Wandlung: Wir sehen Brot und Wein und ahnen, wie der Himmel schmeckt, so wie ihn Jesus verkündet hat.

„So schmeckt der Himmel!“ –

damit Ihnen der kleine Junge und seine Erfahrung mit Jesus **noch mehr** in Erinnerung bleibt, werden Ihnen jetzt gleich die Ministrantinnen und Ministranten ganz wenig Brot und noch weniger Fisch anbieten. Sie dürfen gerne ein kleines Brotstück essen.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie irgendwann und irgendwie diese Erfahrung machen, wie der Himmel schmeckt.

Und jetzt lade ich Sie ein: „Taste and see....“ –

Kommt und esst und schmeckt – und genießt ein klein wenig wie der Himmel ist!

Amen.

© A. Böhm 2010